

Zur Thätigkeit: Am 15. Mai 1672 beschloß der Rat, wenn man mit Johann Friedrich Jenzsch behufs Erneuerung des steinernen Brunnens auf dem Obermarke um 200 Thaler einig werden könne, diesem den Bau zu übertragen. Derselbe hatte sich schon so gut wie sicher dafür erklärt. Im Juni wurde ein Garantievertrag abgeschlossen und derselbe am 17. Juni genehmigt.¹ Im April 1673 (nicht 1671, wie Benzler S. 1054 berichtet) wurde ihm der Bau des Erblichen Thores verdingt. Der Bau wurde ausgeführt, da jedoch Jenzsch bei seiner Mindestforderung nicht seine Rechnung finden konnte, so war das Verstreichen und „Olen“ des Mauerwerks unterblieben. Nach seinem Tode wurde daher beschlossen, die Witwe zum Schadenersatz anzuhalten, 10. Dezember 1677.² Vergleiche hierzu das über Gottfried Wustig Gesagte, welcher die rückständigen Arbeiten übernahm.

Hans Krahe oder **Krohe**, Ratsmaurermeister (1670—84), Sohn des gleichnamigen Maurers, wurde am 6. Juni 1670 in die Freiburger Bürgermatrikel eingezeichnet.³ Als Ratsmaurermeister diente er der Stadt von 1677—84.⁴

Gottfried Klemm, städtischer Unterbaumeister (1670—84), Sohn des Bizerichters Georg Klemm von Lichtenberg, empfing am 12. Mai 1673 das Freiburger Bürgerrecht,⁵ folgte Martin Böhme im städtischen Unterbaumeisteramte mit Neujahr 1670.⁶ 1673 wird er im Domviertel als Taufzeuge genannt, war jedoch im Petri viertel ansässig, wo er das Haus jetzt Petersstraße 2, Herrn Gutmachermeister Teistlers Erben gehörig, besaß. Als Baumeister wurde er 1671 ermahnt, mit den Bauherren zu „communiren“, d. h. sein Amt nicht zu selbständig aufzufassen, 1679 fleißiger zu „inspiciren.“⁷ Am 5. Mai 1684 beschloß der Rat, sich nach einem anderen Unterbaumeister umzusehen, weil Gottfried Klemm Gehaltserhöhung verlangte. Ihm folgte 1685 Gotthelf Köhler.

Zur Thätigkeit: Am 10. Januar 1670 hatte Gottfried Klemm seine Idee, den Stundenschlag auf die große Glocke in St. Petri zu übertragen, mit Hilfe des Zimmermanns Esaias Weigolt und des Hufschmieds Gabriel Mehner „cum laude ins Werk gesetzt.“⁸ 1678 ließ er in den Petriturm zur besseren Hörbarmachung des Stundenschlages ein Fenster durchbrechen.⁹ Ob er das „seine manierliche Portal“ für die Kommissionsstube in Aussicht genommen, entworfen und geliefert hat, erscheint zweifelhaft.¹⁰

Paul Heermann, Hofbildhauer, Dresden¹¹ (1673—1732), wurde geboren zu Weigmannsdorf bei Freiberg am 23. Januar 1673, lernte vermutlich wie sein Bruder Zacharias bei dem Hofbildhauer Johann Georg Heermann in Dresden, einem Bruder seines Vaters, des Kirchenvorstehers, Gerichtschöppen u. Erbmüllers Zacharias Heermann in „Weigmannsdorf bei Freybergk in Meissen.“ Paul Heermann wohnte beim Freigießer Michael Barth in Neustadt=Dresden, vermählte sich am

¹) R. A. Stadtprot. 1669—76, S. 236, 242, 244. ²) Dasselbst 1677—85, S. 115 und 171. ³) R. A. Bürgermatr. 1605—28). ⁴) R. A. Ratsmatr. 1675, XI, 8c. ⁵) R. A. Bürgermatr. 1621—78. ⁶) R. A. Stadtprot. 1669—76, S. 58. ⁷) R. A. Ratsmatr. 1675. ⁸) R. A. Stadtprot. 1669—76 S. 58. ⁹) Dasselbst 1677—85, S. 168. ¹⁰) Daj. S. 173. ¹¹) Nach G. D. Müller, Bergess. u. halbvergeß. Künstler Dresdens, S. 24—34.